



Das aktuelle Luftbild zeigt die Dimensionen der Bodenarbeiten direkt vor der Stadthalle: Hier entsteht Unnas neu Übergangskita. Sarah Göldner hat mit weniger umfangreichen Bauarbeiten gerechnet.

FOTOS ARCHIV

Viel Erdbewegung für Übergangskita an der Stadthalle

KÖNIGSBORN. Eine Kita zu bauen, wenn auch für den Übergang, hat seine Tücken. Aus der Politik kommt Kritik am Bauprojekt an der Stadthalle. Wird mehr gebaut als zugesagt?

Von Thomas Raulf

Nach der Planungsphase im Bornekamp ist man in Unna wohl sensibel, was die Errichtung von provisorischen Kindergärten angeht. Vor diesem Hintergrund wird jetzt Kritik öffentlich am Bauprojekt an der Stadthalle. Dort wird viel Erde bewegt.

Rückblick: Unter dem Druck, zügig mehr Betreuungsplätze für Vorschulkinder anbieten zu können, hatte die Stadt Unna der Awo eine Grünfläche im Bornekamp zugewiesen. Als dann 2021 dort Bauarbeiten für eine Übergangskita begannen, gab es einen Aufschrei, weil man im Begriff war, den be-

liebten „Katzenbuckel“ einzuebnen. Es folgten ein Baustopp und ein planerisch-politisches Hin-und-her, bis die Stadt schließlich einen Teil des Parks an der Stadthalle als Kita-Standort festlegte. Inzwischen laufen dort Bauarbeiten, um zwei Raummodule bis 1. August bezugsfertig zu machen. Bauherrin ist die Awo.

Sorge: dauerhafte Schädigung der Wiese

Was den Umfang dieser Arbeiten angeht, fühlt sich Sarah Göldner (FLU) hintergangen. Als sachkundige Bürgerin hatte sie 2021 im Jugendhilfeausschuss nachgefragt, was geplant sei. Sie habe eine dauerhafte Schädigung der

Wiese vor der Stadthalle verhindern wollen, damit nicht das gleiche passiere wie bei „der sinnlosen Katzenbuckel-Geschichte“, schrieb uns Göldner. Sie habe seinerzeit gefragt, ob die Raumcontainer auf Punktfundamente gesetzt werden, um sie nach der Nutzung wieder spurlos zurückbauen zu können. Dies sei ihr von der Verwaltung zugesichert worden. „Wenn ich die Bodenarbeiten und das Geschottere sehe, haben die mich im Ausschuss glatt belogen“, sagt Göldner nun.

Kanaltrasse und Munitionsreste

Laut Sitzungsprotokoll hatte Göldner als Antwort erhal-

ten, Punktfundamente würden ausreichen, da keine großen Geländeunterschiede vorhanden seien. Die Verwaltung hatte angekündigt, es seien keine Baumfällungen und keine großen Erdbewegungen außer einer sicheren Standgrundlage nötig.

Tatsächlich würden hier keine Bäume gefällt, versichert die Stadt Unna. Vielmehr habe man Baumschutz in der Baugenehmigung zur Auflage gemacht.

Den baulichen Aufwand, den Passanten nun täglich beobachten können, beschreibt die Stadtverwaltung in Abstimmung mit der Awo so: Der Bauplatz müsse auch ohne statische Gründungserfordernisse aufbereitet wer-

den, insbesondere wegen einer dort verlaufenden Kanaltrasse. Um eine sichere Standgrundlage herzustellen, seien Bodenaushub und Schottern nötig. Zusätzlich seien Erdarbeiten erforderlich geworden, weil Munitionsreste entfernt werden mussten. Hier dürften Rückstände aus Kriegstagen gemeint sein.

Die provisorische Kita soll für zwei Jahre genutzt werden. Werden Kindertageseinrichtungen an anderen Stellen in Unna bezugsfertig und diese nicht mehr benötigt, soll sie entfernt werden. Das Schotterbett werde dann ausgebaut, das Erdreich aufgefüllt und die Wiese neu eingesät, erklärt die Stadt Unna.